

Zu Beginn ...

Kurz vor dem Weihnachtsfest und dem in diesem Jahr zeitgleich stattfindenden Chanukka erreicht Sie und Euch die dritte Ausgabe des Newsletters. Sie ist kürzer als ursprünglich geplant und kommt später als ursprünglich vorgesehen, was nicht zuletzt mit dem anhaltenden Ausnahmezustand zu tun hat, in dem sich unser Verein und sein Studienprogramm befinden. Es läge nun nahe, sich auf die zahlreichen damit verbundenen Herausforderungen zu fokussieren, diese Newsletter-Ausgabe setzt den Schwerpunkt jedoch etwas anders. Sie blickt zunächst auf das, was trotz und in allem bleibt: das Studienprogramm vor Ort in Jerusalem mit einem kleinen, feinen Jahrgang 47, der vor ein paar Wochen sein Studium an der Hebräischen Universität begonnen hat. Und diese Ausgabe blickt auf Veränderungen, die sich in diesen Tagen im ‚Tower‘ der Vereinsarbeit vollziehen – in unserem Sekretariat, in dem alle Organisationsfäden gebündelt und geordnet werden, die in diesen Tagen kurz vor der Jahres- und Auswahltagung aus den unterschiedlichsten Richtungen eintrudeln. Auf solche Ein- und Ausblicke sollte in keinem Fall verzichtet werden, weshalb ich mich freue, dass diese kleine Ausgabe des Newsletters nun doch noch fertig gestellt werden konnte.

Es grüßt – verbunden mit herzlichem Dank für alle Beiträge – Hanna Kuchenbuch

Grüße aus Jerusalem ... – mit Impressionen aus Jahrgang 47



Synagogenbesuch an Jom Kippur

von Mika Deyhle

Am Morgen von Jom Kippur machten sich Julian und ich als „Studienzentrum-WG“ gegen 9 Uhr auf, um die nahe gelegene Synagoge „Ohel Rivka“ zu besuchen. Ausgestattet mit entsprechenden Machsorim betraten wir die Synagoge, die gut gefüllt war, teils haredisch, teils orthodox. Ein jüngerer Mann, der eben noch engagiert ins Gebet vertieft war, zeigte uns eine freie Bankreihe und auch die Stelle, an der man sich gerade in der Liturgie befand. Das war schon eine große Hilfe, allerdings gestaltete es sich wie üblich gar nicht so einfach mitzukommen. Die dort vorherrschende aschkenasische Aussprache des Hebräisches machte es da nicht leichter. Wahrscheinlich auf unsere Überforderung aufmerksam geworden, setzte sich ein anderer Mann zu uns, sprach uns an und half uns dabei, der Liturgie zu folgen. Er war orthodox

In zeitlicher Nähe zum Beschriebenen: Jahrgang 47 an Rosh haShanah nach dem Synagogenbesuch (Foto: Haim Mayer)

gekleidet, amerikanischer Herkunft und betete im Gegensatz zur Mehrheit meist im Stil des modernen Hebräisches. Unser Gesprächspartner kommentierte stets

das Geschehen für uns. Bei dem sich mehrfach wiederholenden Schuldbekennnis zog er ein eigenes Blatt heran, das die einzelnen, nicht ohne Weiteres verstehbaren Vergehen auf Englisch erläuterte. Er unterhielt sich zwischendurch auch immer wieder mit seinem Vordermann, besonders über die kühl eingestellte Klimaanlage. Irgendwann brachte er uns sogar Papiertücher für die Knie und zeigte uns, wann und wie man sich verbeugt. Dank der guten Betreuung war es ein außergewöhnliches Erlebnis, sodass wir letztlich fünf Stunden lang dortgeblieben sind.

Food for Thought: „Neqamah Yehudit – Jüdische Rache 6: Gaza im Fokus“

von Carmen Stamm

Eines Motzaei Shabbat im September habe ich meinen Schlafanzug dann doch wieder zurückgelegt und mich 23:15 Uhr ins CinemaCity Kino in Jerusalem geschleppt. Es war die letzte Vorstellung des neuen Films von Yehuda Grovais, der unsereins nichts sagt, aber in der ultraorthodoxen Community als Godfather of Actionfilm verehrt wird und dem laut Haaretz nun der Durchbruch in die israelische Öffentlichkeit gelungen sei. Das wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Der israelische Soldat Eli verlor beim Einsatz in Gaza seine Kameraden und wird trotz posttraumatischer Belastungsstörung vom Mossad beauftragt, den verantwortlichen Hamaskämpfer zu schnappen. In Plot und Set wie aus dem letzten Jahrhundert, relativ action- und spannungsarm mit langatmigen Landschaftseinstellungen und Szenenwiederholungen, entfaltet sich eine

vermeintlich naive Kriminalgeschichte, die einen rühren kann. Nachdem Eli den Mörder seiner Freunde endlich in Georgien aufgespürt hat, kommt er vom vereinbarten Plan ab, um sich persönlich an seinem Gegner zu rächen. Als er den Ahmed exekutieren will, sagt dieser: Tu es! Zeig mir, dass ihr nicht besser seid als wir! Wir sind gleich! Eli hält ein und geht. Es folgt keine Vergeltung.

Nach 70 Minuten Spielzeit erhoben sich die ultraorthodoxen Kinobesucher stolz und begeistert, beglückwünschten sich klatschend zu diesem Stück Filmgeschichte. Diejenigen Zuschauer mit anderen Sehgewohnheiten, denen aber sicher klar war, dass sie keine halbnackten Bondgirls auf der Leinwand erwarteten, waren vor Langeweile regelrecht in ihrer Popcornhülle versunken und beklagten sich, sie wünschten ihr Geld zurück.

Rückblick – Blockseminar mit Martin Hailer zum Thema „Landverheißung“

von Mika Deyhle

Unser erstes Blockseminar schloss sich nahezu nahtlos an den Sommerulpan an. Nach einem Tag zum Durchatmen fand es vom 26.–28.09.24 statt. Als Dozent war Martin Hailer eingeladen, Professor für Systematische Theologie an der PH Heidelberg und Mitglied im Vorstand von Studium in Israel. Leider konnte er aufgrund der Flugausfälle nicht vor Ort sein, sondern musste sich digital zuschalten. Wir Studierende – verstärkt durch einen Besuch aus Deutschland – saßen zusammen mit unserer Studienleitung Melanie Mordhorst-Mayer um einen Tisch im Studienzentrum. So wurde es kein reines Online-Seminar, was sehr angenehm war.

Inhaltlich ging es um die theologische Bedeutung des von Gott dem Volk Israel verheißenen Landes aus christlicher Sicht, wenn man von der bleibenden Erwählung des jüdischen Volkes ausgeht. Martin Hailer argumentierte überzeugend, dass, wer sich zu dessen Erwählung bekennt, sich auch fragen lassen muss, wie man es mit der Landverheißung hält. Brisant wird die Frage vor allem in Bezug auf die daraus abgeleiteten praktischen Konsequenzen.



Im Blockseminar mit Martin Hailer im Austausch zwischen Deutschland und Jerusalem. (Foto: Talita Höhl)

Zunächst stand eine exegetische und ethische Betrachtung des Buchs Josua an. Darin wird die Umsetzung der Landverheißung größtenteils als eine gewaltsame Eroberung im Spannungsfeld von Landgabe und Landnahme geschildert. Zwar können diese Texte durch historische Kontextualisierung und Gegentexte eingefriedet werden, letztlich bleiben sie aber ethisch höchst problematisch. Eine genauere Exegese zeigt jedoch, dass die Texte im Kern den Gedanken der Identitätswahrung durch Abgrenzung enthalten. Die Abgrenzung gegenüber anderen Völkern und ihren Kulturen soll als Schutz der eigenen religiösen Identität, der Verehrung des Gottes Israels, dienen.

Nach diesem Auftakt widmeten wir uns zunächst jüdischen Sichtweisen, einmal der theologischen Bedeutung des verheißenen Landes Israel und dann zwei radikal unterschiedlichen Positionen zum Thema. Zum einen der Siedlertheologie, die im Entstehen des modernen Staates Israel den Anbruch der messianischen Zeit begreift und mit biblischen Belegen wie Josua Gewalt gegenüber Palästinenser:innen zu legitimieren versucht. Zum anderen der Position von Jeshajahu Leibowitz, der die Siedlertheologie aufs Schärfste kritisierte.

Anschließend betrachteten wir christliche Stimmen zur Bedeutung der Landverheißung, die es jedoch nur vereinzelt gibt. Auch bei ihnen wird die Staatsgründung

Israels zumindest als ein Zeichen Gottes für sein Volk nach der Shoa interpretiert. So argumentiert Friedrich Wilhelm Marquardt beispielsweise dafür, die ursprünglich real gedachte Landverheißung auf keinen Fall einfach zu vergeistigen. Großes Unbehagen bereitete uns seine problematische Empfehlung an palästinensische Christ:innen, im Konflikt um das Land zurückzustecken. Im Kontrast dazu schauten wir uns mit Mitri Raheb eine Stimme aus dem postkolonial-palästinensischen Diskurs an, der Marquardt und auch einer Mehrheit von „Studium in Israel“ vorwirft, eine Art christlichen Zionismus auf dem Rücken von Palästinenser:innen zu vertreten. Dies war selbstverständlich ein guter Anlass zur Diskussion.

Mit dem Blick darauf, eigene Antworten zu entwickeln, behandelten wir gegen Ende in einem Exkurs das Thema Identität und Gruppenzugehörigkeit näher, bei dem Abgrenzung stets – durchaus auch im Positiven – eine Rolle spielt. Um aber über die eigene durch Identität gestiftete Gemeinschaft hinauszublicken, ist der universalistische Gedanke unabdingbar, wie wir uns anhand von Omri Boehms kantisch-jüdischem Universalismus vergegenwärtigten. Diese Perspektive ermöglicht, ein Sehen des Anderen und ein gemeinsames Leben im Land zu denken.

Nachrichten aus dem Verein

In dieser Rubrik informieren wir über Neuigkeiten aus dem Verein: über Konzeptionelles, Aktivitäten und Personalien.

Veränderungen ... im Sekretariat!



*Staffelstabübergabe
zwischen Sabine Rumpel und Daniela Vollmer*

Nach fast 25 Jahren gehe ich bei Studium in Israel in den Ruhestand. Die ersten Jahre war ich nur für die Auswahltagung und die Verwaltung der Adressen zuständig. Mit den Jahren und dem ständigen Wachstum von Studium in Israel wuchs auch der Aufgabenbereich. Es kamen neben dem Studienprogramm auch das Fortbildungsprogramm, die Jahrestagungen und allgemeine Verwaltungsabläufe dazu. Das gesammelte Wissen ist aber konserviert und in einem Archiv abgelegt, sodass auch die Vereinsgeschichte daraus geschrieben werden kann. Ich freue mich sehr, dass mit Daniela Vollmer eine freundliche, zuverlässige und umsichtige Nachfolgerin gefunden wurde.

Sabine Rumpel

Seit November bin ich zusätzlich zu Sabine Rumpel mit im Sekretariat. Außer bei Studium in Israel bin ich noch an der Universität Tübingen tätig, 42 Jahre alt, verheiratet, Mutter von 3 Kindern zwischen 11 und 15 Jahren, ehrenamtlich engagiert

in CVJM, ev. Kirchengemeinde und im Elternbeirat der Schule. Ich freue mich auf den Kontakt mit Ihnen. *Daniela Vollmer*

Updates aus der AG Öffentlichkeit

Was bereits in der letzten Newsletter-Ausgabe angekündigt wurde, kann nun konkretisiert werden: Das große Projekt, für Studium in Israel **neue Werbematerialien** zu erstellen, ist **abgeschlossen!** Die nächsten In-foveranstaltungen und Kirchentage können also kommen: Es gibt neue *Postkarten* und eine kleine Auflage von *Stickers* – ein paar Hochschulorte wurden damit bereits ausgestattet, weitere Postsendungen an die anderen Hochschulorte werden nach und nach auf den Weg

gebracht. Wer nach dieser Grundausstattung Material benötigt, kann sich an das Sekretariat wenden (kontakt@studium-in-israel.de).

Schon jetzt können im Sekretariat *neue Plakate* bestellt werden (verfügbar in DIN-A3 und A4). Ganz herzlichen Dank allen, die sich bei der Neugestaltung der Materialien mit engagiert haben – allen voran danke ich allen Mitgliedern der AG Öffentlichkeit!!

Für die AG Öffentlichkeit, Hanna Kuchenbuch

Personalia

Wir freuen uns über neue Vereinsmitglieder!

Diese Informationen sind aus Gründen des Daten- und Personenschutzes online nicht einsehbar.

Verschiedenes

Interesse am Sondervikariat?!

Hast Du Lust, nochmal ein Jahr in Jerusalem zu leben? Die Studierenden während ihres Studienjahres zu begleiten, Dich intensiv mit dem Talmud zu beschäftigen und ein Tutorium anzubieten, Exkursionen zu organisieren, Gottesdienste in der Erlöserkirche zu halten?

Wenn Dein Herz jetzt höherschlägt und Du Dein Vikariat gemacht hast (bzw. Du gerade dabei bist), **melde Dich jetzt** für weitere Informationen bei Alexander Deeg (alexander.deeg@uni-leipzig.de)!

In Kontakt bleiben

Diese Informationen sind aus Gründen des Daten- und Personenschutzes online nicht einsehbar.

Regionalgruppen und Konvente: Gedacht sind sie zur Vernetzung und weiteren Fortbildung von Ehemaligen der verschiedenen Studienprogramme von Studium in Israel – im Austausch untereinander, aber auch in Zusammenarbeit mit jüdischen Gemeinden und Verbänden der jeweiligen Regionen. Von den Aktivitäten der „Regionalgruppe Berlin“ (Kontakt: Wolfgang Kruse) und dem „Westfalkonvent“ (Kontakt: Joachim Krause) kann man auf der Homepage [nachlesen](#). Haben sich in der Zwischenzeit *weitere Regionalgruppen und Konvente* gebildet, die auf der Homepage mit aufgeführt werden sollen? Falls ja, meldet Euch gern bei der Webmasterin, Hanna Antensteiner (webmaster@studium-in-israel.de)!

Zusatzverteiler per E-Mail: Für die Mitglieder und die Ehemaligen von Studium in Israel existiert ein sogenannter „Zusatzverteiler“, über den Inhalte und vereinzelt Stellenanzeigen und Einladungen bekannt gemacht werden, die nicht direkt mit dem Verein, aber mit dem christlich-jüdischen Dialog zu tun haben. Falls Interesse daran besteht, in diesen Verteiler aufgenommen zu werden, melden Sie sich bitte im Sekretariat: kontakt@studium-in-israel.de.

Gibt es **Anregungen und Ideen für die nächste Newsletter-Ausgabe** im (Früh-)Sommer 2025? Meldet Euch dafür gern bei: Hanna Kuchenbuch (hanna.kuchenbuch@studium-in-israel.de).

Impressum: Der Newsletter von Studium in Israel e.V. wird herausgegeben von Prof. Dr. Alexander Deeg, Leipzig

Sekretariat: Daniela Vollmer, kontakt@studium-in-israel.de

Kontaktadresse: Studium in Israel e.V. c/o Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej),

Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

Redaktion & Layout: Hanna Kuchenbuch